



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Gott/ unser letztes Zihl und End/ ist das einige Vergnügen
unserer unserer Begierden. Tunc plangent omnes tribus terræ. Matth. 24.
v. 30. Alsdann werden heulen alle Geschlechter ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

Traur-Rede / welche er bey der Leich-Begängnus dises Känsers gehalten / die Seel desselben vorstellet / wie sie von entgegen kommenden Engeln seye befragt worden / was sie Gutes gethan? auf welches sie aber nichts anders geantwortet / als Dilexi: Ich hab geliebet. Endlich schliesset er: Nihil hoc plenius, nihil expressius. Nichts Vollkommeners / nichts Nachtrücklicher als dises. Sehe man demnach / was Trost und Sicherheit bey jenem strengen Gericht zu erwarten von Werken der Christlichen Lieb gegen den Nächsten. Seelig dann auch und tausendmahl see-

lig / der den Werken der Christlichen Lieb und Barmherzigkeit gegen dem Nächsten mit allem Fleiß obligt : Beatus qui intelligit super egenum, & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus, schliesse ich mit überwehntem DavidPsal. 40. v. 1. Der Herr wird ihm ausshelfen am bösen Tag / nemlich am Tag des Gerichts / dann diese Werke werden ihn befreien von Sünden / diese Werke werden ersezten den Abgang des Gutens / diese Werke werden auswürken ein gnädiges Urthl.

A M E N.

Anderste Predig.

Gott unser letztes Sahl und End ist das
einige Vergnügen unserer Begierden.

Tunc plangent omnes tribus terræ. Matth. 24. v. 30.

Als dann werden heulen alle Geschlechter der Erden.

As großer Unterschied zwischen Anfang / und End ! will sagen / zwischen dem ersten Tag der Welt Erschaffung / und zwischen dem letzten ihres Untergangs. Der erste Tag wäre erschrocklich denen Engeln / der letzte wird erschrocklich seyn denen Menschen. Am ersten Tag theilte der Erbächer das Licht von der Finsternis / das ist / die guten Engel von den Bösen. Am letzten wird der Erlöser durch die Engel böse Menschen von Guten abtheilen. Am ersten Tag sienge Gott an zu bauen / am letzten wird er alles niderreissen. Am ersten stunde die Welt ohne Menschen ; am letzten werden Menschen stehen ohne Welt: Massen das grosse Gebäude dieser sichtbaren Welt mit allem Pomp und Pracht zum Zeug-

nus ihrer Eitelkeit in Staub und Aschen begraben ligen wird. Kein Wunder dann / daß alle Geschlechter der Erd heulen und klagen werden / da die ganze Natur in Thränen zerfließen möchte. Tunc plangent omnes tribus terræ. Als dann werden heulen alle Geschlechter der Erd. Ein grosses Heulen ist vor Zeiten entstanden in Egypten / da Jacob der fromme Alt-Vatter zur Erd bestattet worden. Celebrantes Exequias planctu magno atque vehementi impleverunt septem dies ; meldet die Schrift: Sie hielten die Leich-Begängnus mit vilen Weinen und starken Klag-Geschrey Gen. am 50. v. 10. Darumb dann auch das Orth diser Begräbnus / Planctus Egypti, die Klag-Egyptens ist genannt worden. Was solten aber diese Tropf-

Tropffen seyn gegen jenem Thränen-Meer? da die Erd die Leiber deren Verstorbenen nicht mehr harmherzig aufnehmen/ sondern nach ergangenem Posaunen-Schall ganz entsetzlich von sich schütten/ und auswerffen wird. Grosses Heulen ist gehöret worden von einem ganzen Kriegs-Heer Davids, nachdem die edle Stadt Siceleg von Amalecitern in Brand gesteckt und verheert worden. Die Schrift zeuget: Planxerunt, donec deficerent in eis lacrymae 1. Reg. 30. v. 4. Sie haben bis auf den letzten Tropffen ausgeweinet. Wer wird dann nach Gnügen weinen/ da nicht eine oder andere Stadt allein/ sondern alle Gebäude des ganzen Erdbodens werden auf einmal in Flammen stehen/ und in ihrer Aschen vergraben werden. Ein grosses Heulen endlich ist erfolget bey allen Geschlechtern der Judenschafft/ zur Zeit/ als Aman der Hochmuthige ganz Irael in einem Tag von Grund aus zu vertilgen gesucht; Planctus ingens erat apud Judæos: erzehlet das Buch Esther. am 4. v. 3. doch haben diese Thränen ihren Trost gefunden/ dann das ganze Volk durch die Fürbitte der schönen Esther vom Untergang ist gerettet worden. Am letzten Gerichts-Tag wird weder Esther, weder Maria, das geschöpfte Urtheil des Himmlischen Assueri hintertreiben können. Tunc plangent omnes tribus terræ. Alsdann werden heulen alle Geschlechter der Erd. Doch vermerkt so wohl Sinn als Trostreich Hieronymus: nicht ohne Ursach melde der Evangelist Tribus terræ, die Geschlechter der Erd werden heulen/ anzudeuten/ daß nur jene allein/ ob schon vergeblich/ werden heulen und jammeren/ welche sich durch Tugend und Frommkeit zu jener Freuden-vollen Himmels-Stadt nicht berechtigt haben/ deren Namen nur auf Erden/ nicht im Himmel geschrieben seynd; mit wenigen/ die nicht Gott/ sondern vilmehr der Welt gedienet haben. Recte dicit, Tribus terræ, seynd die Wort Hieronymi, hi enim plangent, qui non

habent municipatum in celis, sed scripti sunt in terra. Aus welchem ich dann allen zum Trost schliesse / es gebe noch wohl Mittel diesem Jammern und Heulen zu entgehen/nemlich Gott dienen/Gott suchen / zu Gott in allem und vor allem trachten / noch dem Irdischen zu begierig nachstreben. Welches dannts geschehe / mache ich anheut / als am letzten Sonntag nach Pfingsten / auch die letzte Rede von Gott und seinen Göttlichen Eignthumlichkeiten / und sage/ nichts / was iurdisch ist / sondern Gott allein könne uns Menschen noch in diser Welt vergnügen. Das erweise ich.

Dörfste schier gedencken/ der meiste Theil deren Menschen lebe der Meynung / daß die vergnügliche Glückseligkeit nicht mehr im Himmel / sondern nur allhier auf Erden anzutreffen / so sorgfältig wird ihr überall nachgetrachtet. Diser sucht in Geld und Gut / ein anderer in hohen Ehren und Ansehen / der dritte in Spilen und Kurzweilen / der vierte in Essen und Trinken / niemand ist / der nicht suchet vergnügt zuleben / niemand auch / der zu solchem End nicht allen Fleiß anwendet. Doch ist alle Mühe vergeblich / dann ja nicht vergnügen kan / was die Begierd noch mehr entzündet / und wird das kostbare Perl der Vergnügenheit in so bitterm Welt-Meer nicht gefunden. Einen fläglichen / doch zugleich hellen Beweis diser Warheit geben uns erstlich jene alte und hoch vernünftige Weltweise des gelehrten Griechenlands/ welche in so vil unterschiedliche Meynungen/ als Secten ausgetheilet / zur vergnüglichen Glückseligkeit dieses Lebens auch unterschiedliche Weeg genommen/ vom wahren aber alle abgewichen/ und sich selbst gestürzt ins Verderben. Midas setzte die Vergnücklichkeit eines Menschen in vilen Reichthumen / Crates hingegen in der Armut/ dann er all das Seinige ins Meer geworfen. Periander in der Ehr / Diogenes in der Verachtung. Epicurus in Er possibilitàen des Leibs / Xenocrates

Bbbb 3 in

750 Am vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

in Gedult und Leyden / Socrates in
vilen Künsten und Wissenschaften /
Zeno, Posidonius, und Aristoteles in
sittlichen Tugenden / Thales in al-
len bessamen / was gemeldet wor-
den. Was brauchts vil / lese man
die gelehrteste Bücher Augustini von
der Stadt Gottes / schier dreyhun-
dert unterschiedliche Meynungen diser
hendnischen Weisen von wahrer Glück-
seligkeit des Menschen wird man an-
treffen. Hats aber auch nur ein einziger
recht getroffen? ganz nicht / antwor-
tet Augustinus: Beatam vitam; seynd
seine Wort: Philosophi ipsi sibi quodam-
modo fabricare voluerunt; poris-
que patrandam, quam imperrandam
putaverunt, cum illius dator non sit, nisi
DEUS. Ein glückseliges Leben ha-
ben jene alte Weltweise selbst für sich
machen wollen / in Meynung / nur
menschliche Mittel allein seynd zu sol-
chem Stand vonnothen / indem des-
selben kein anderer Urheber ist / als
GOTT.

956 So ist es / von Gott allein
kommet alle vergnügliche Glückselig-
keit / und wird in Gott allein ge-
funden. Zum ewigen Brunnen muß /
was ein so helles Wasser schöpfen will.
Suche man in diser Welt / was man
will / wird man anderst nichts fin-
den / als Cisternas dissipatas Jerem.
am 2. v. 13, zerfallene Eisternen / die
zwar einiges trübes Wasser in sich
enthalten/ den Durst aber nicht löschen.
Welches zu erkennen / wolle man jenen
zu Gemuth führen / der an Ehren/
Reichthümen / und Lustbarkeiten dieses
Lebens/ so lang die Welt stehtet / keinen
gleichen gehabt/noch haben wird. Salo-
mon ist diser. Nachzeugniß Hieronymi
Pradi, und Baptista Villapandi, zweyer
hochgelehrten Schrift-Stellern/ ver-
liesse ihme sein Königlicher Herr Wat-
ter David drey tausend zweihundert
Millionen an Gold / jede Million für
zehennahl hundert tausend gerechnet/
die Schrift bezeuget / so vil Silbers
habe sich gefunden in seiner Königli-
chen Wohnstadt Jerusalem/ als Steine;
über das ware an andern Prächtigkei-

ten und Gütern ein unaussprechlicher
Überfluß verhanden. Melde nichts
von tausend Lustbarkeiten / von wel-
chen er selbst bekennet in seinem Buch
Ecclesiastes genannt am 2. Cap. v. 10.
Omnia, quæ desideraverunt oculi mei,
non negavi eis, nec prohibui cor me-
um, quin omni voluptate fruereur,
& oblectaret se in his, quæ præpara-
veram. Was meine Augen nur ver-
langten / habe ich ihnen zugelassen/
alle erdenckliche Lustbarkeit habe
ich meinem Herz gestattet / damit es
sich erfreue in allen / was ich bereitet
hatte. Was hältet aber Salomon
selbst von allen jetzt erzählten Glück-
seligkeiten? hat er in selben seine Ver-
gnugung gefunden? ganz nicht / be-
kennet er selbst in schon angezogenem
Buch Ecclesiastis v. 11, Vidi in omnibus
vanitatem & afflictionem animi.
In allem habe ich Eitelkeit und Be-
trübnuß des Gemuths erfahren. Ver-
fide dignus est hic deliciarum accusa-
tor; rufset allhier Chrysostomus Ho-
mil. 51. de S. Eustochio; In Warheit/
glaubwürdig ist diser Anklager deren
Welt-Freuden! Ich aber schließe also:
hat Salomon in vollkommenem Genüß
so vieler Glückseligkeiten sein Vergnü-
gen nicht gefunden / vil weniger wird
nur eine oder andere Freud / die wir
etwann von der Welt genießen / unser
Herz vergnügen.

Ursach dessen stehet in dem/ wei-
len GOTT allein unser letztes Zähl
und End ist / zu welchem er uns er-
schaffen hat / außer dem wie alle an-
dere Geschöpff/ also noch weniger der
Mensch / als ein vernünftige Creatur/
kan völlig vergnügt werden.
Wann ist ein Stein allerdings wohl
befridiget? wann ist seinem natürli-
chen Verlangen ein vollkommenes
Vergnügen geschehen? wann er auf
der Erd liegt; erhebe man einen Stein
über alle Himmel hinauf/ und lasse
man selben alsdann aus den Händen/
wird er nicht aufhören zu fallen/ sollte
er auch vil tausend Jahr fallen müssen/
biß er die Erd erreicht/ dann die Erd
sein Zahl und Ruhestand ist. Auf
glei-

gleiche Weis: Fecisti nos Domine ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te; ist der bekandte Spruch Augustini L. 1. Confess. c. 1. Du hast uns zu dir erschaffen / O H E N N! damit wir dich als das höchste Gut ewig geniesen/ darumb dann auch ist unser Herz allzeit unruhig/ bis es dich besitze. Wilde sich niemand ein mit einem andern Gut dieser Welt/ seine Begierd zu stillen/ sein Herz zu befriedigen/ dann ja dieses wäre unser letztes Ziel und End/ nicht GOTT/ außer welchem nichts mehr zu begehrn übrig wäre. Ferner wie mehrmahlen ganz scharpffünnig seinem Brauch nach Augustinus de moribus Eccles. Cathol. L. 1. c. 3. vermercket/ ist alles/ was die Welt hat/ also beschaffen/ daß man entwenders nicht besitzet/ was man liebet/ oder nicht liebet/ was man besitzet/ wie wohl es Liebens werth ist/ oder endlich da mans liebet und besitzet/ diese Lieb doch schädlich ist. Lieben/ und nicht besitzen ist eine Peyn: besitzen/ und nicht lieben/ was zu lieben ist/ eine Krankheit/ und Kennzeichen eines verdorbenen Lusts: lieben zu gleich/ und besitzen/ was schädlich ist/ eine Thorheit. Darumb dann auch/ was die Welt hat/ uns nicht vergnügen kan/ GOTT allein bringt die völlige Vergnugung/ als welcher allein alles Liebens werth ist: unmöglich ist ihne lieben/ und nicht zugleich besitzen/ unmöglich auch besitzen/ und nicht zugleich lieben.

258 Wann disem also/ warumb suchen wir dann also begierig/ was irridisch ist? ist dann vielleicht was besseres/ was vollkommneres in dieser elenden Welt/ außer Gott/ zu finden? Nihil magis vult DEUS dare, quam se: sagt widerumb Augustinus in Psalm. 34. si quid invenieris melius, pete. Nichts mehr verlanget uns GOTT zu geben/ als sich selbst/ findet man was besseres? so begehre mans. Durchsuche man alles/ was im Himmel und auf Erden ist/ lasse man der Begierd den Lauf/ erweite-

re man das Herz/ so unersättlich ist; Tamen nihil invenies charius, nihil invenies melius, quam ipsum, qui fecit omnia, wird man nichts liebers/ nichts besseres doch finden/ dann jenen/ der alles gemacht hat/ ja alles wird in diesem allein gefunden. Ipsum pete, qui fecit, & in illo, & ab illo habebis omnia, quæ fecit. So suche man dann jenen/ der alles gemacht hat/ und man wird in ihm/ und von ihm auch haben/ was er gemacht hat. O daß wir doch einmahl recht verstunden/ was alle Creaturen uns zurufen/ da wir in selben/ und mit selben uns suchen zu belustigen/ und unser Herz zu vergnügen. Non sumus DEUS tuus: sagen alle zu uns bey schon offt genannten Augustino L. 10. Conf. c. 6. quære supra nos. Wir seynd nicht dein Gott/ O Mensch/ suche denselben ober uns. Ich bin nicht dein Gott/ sagt zu uns das Geld/ ich bin nicht dein Gott/ sagt zu uns die Wollustbarkeit/ ich bin nicht dein Gott/ sagt zu uns die Ehr/ ich bin nicht dein Gott/ sagen zu uns alle Güter diser Welt: Non sumus DEUS tuus, wir haben dich nicht erschaffen/ so können wir dann auch dich nicht vergnügen/ wir können zwar mit einigen Scheinbarkeiten dein Herz zu uns locken/ aber nicht erfüllen. Quære supra nos. Schwinge dich mit diesen Gedanken höher hinauf/ über uns sitzt GOTT auf seinem Thron/ und umb ihne herumb seine Alserwöhnten/ diesen suche/ und nichts mehr zu wünschen wird übrig bleiben. Dann alles/ was nur zu wünschen ist/ in ihm beyzamen gefunden wird. Also reden/ also rufen uns zu alle Creaturen/ und geben uns zu erkennen/ wo wir unser Vergnügen suchen müssen/ nemlich in GOTT/ der alles ist.

Welches zu bestätigen/ seye mir⁵⁹ erlaubt allhier beyzubringen/ was von Polybio einem hochangesehnlichen Hof-Herrn zur Zeit Claudi des Kaisers in den gelehrten Schriften Senecca gelesen wird. Es ware Polybius
ein

ein Aug - Apffel gemeldten Kaysers Claudii, von ihm auch über alle andere Hof-Herren auf den Gipfel der Ehr gestellt / wider alles Vermuthen aber trifft ihn ein Unglück / und reisset der Tod seinen geliebten Bruder hinweg / darumb er dann gleichsam versekkt lage in einem tiefen Abgrund der Traurigkeit. Seneca, als ein sonderbarer Freund Polybii, bemühte sich zwar auf alle Weis ihne zu trösten / aber umbsonst. Endlich gebraucht sich diser seines Ansehens / und schreibt ihm zu mit ganz ernsthafsten Worten : Polybius fas tibi non est salvo Cæsare de fortuna queri, hoc incolumi salvi tibi sunt tui , nihil perdidisti , in hoc tibi sunt omnia , hic præ omnibus est. Unbillich Flagest über dein Unglück / indem der Kayser noch übrig ist / so lang diser noch lebet / stehen die Deinigen in Sicherheit. Nichts hast verloren / in diesem hast alles / diser ist für alles. Was diser Heyd von einem sterblichen Kayser / kan ein Christ vilmehr sagen vom unsterblichen GOTT : In te mihi sunt omnia , tu præ omnibus es. In dir / O GOTT / habe ich alles / und du allein bist für alles ! nichts verliehre ich / wann ich nur dich nicht verlehre. Gerathe ich vielleicht in Noth und Armut / seynd in dir alle Reichthumen ; überfallen mich Schmerzen

und Krankheiten / bist du mein Arzt ; verfolgen mich meine Feind / bist du mein Beschützer ; verlassen mich meine Freunde / bist du mein Getreuer. Falle ich in Traurigkeit und Be- trübnuß / bist du mein Trost / in te mihi sunt omnia , in dir ist / und habe ich alles.

So suche man dann auch Gott vor allen / und in allen / der alles ist / was man suchen kan. Quid tibi sufficit , cui DEUS non sufficit macht den Schluss Augustinus. Was kan doch jenen genügen / deme Gott nicht genug ist. Er ist der einzige / der alle Vollkommenheiten in sich begreift / er ist der einzige / der unser Herz erfüllen / und vergnügen kan. Diesen allein so wir suchen / in diesem allein / so wir uns erfreuen / kommen wir unserm Zahl und End nach / wir berechtingen uns zu der ewigen Himmels-Stadt / der Gerichts-Tag wird kein Jammeren und Heulen in uns erwecken / GOTT / den wir in seinen Vollkommenheiten bishero betrachtet / den wir mit allen unsern Begierden gesucht / den wir aus ganzem Herzen geliebet / wird unser ewige Freud / Vergnügen / und Glückseligkeit seyn.

A M E N.



Verzeich-